

Schmuckstück mit Löwenköpfen

Silberkammer im Schloss wird aufwändig saniert

■ Man kann es noch nicht sehen, aber schon erahnen. Die einstige großherzogliche Silberkammer soll zu einem weiteren Schmuckstück im heutigen Schlossmuseum werden. Noch wird gehämmert, verfugt und bald auch gemalert im Gewölbe des Hauptturms, das derzeit nur über ein Gerüst vom Burggarten her zu erreichen ist. Damit die Bauarbeiten den Museumsbetrieb nicht stören. Die filigranen Löwenköpfe, die als Kapitelle dienen, blicken bald in neuer Frische von den Säulen auf Eindringlinge in den Raum herab. Eher schelmisch als furchteinflößend. Fantasiebegabte Betrachter sehen schon Vitrinen mit funkelndem Tafelsilber, mit wertvoller Tischdekoration und Geschirr aus dem glänzenden Edelmetall. Und in den noch verstaubten Nischen Tischszenen, die – geschützt durch Glaswände – Einblick geben sollen in herzogliche Speisesitten. Die Silberkammer soll so wiederhergestellt werden, wie sie die Baumeister Demmler und Stüler einst erdachten, als sie in der Mitte des 19. Jahrhunderts das Schloss in großem Stil umbauten, sagt Claudia Henning vom landeseigenen Betrieb für Bau und Liegenschaften (BBL). Als Vorlage für die originalgetreue Restaurierung dient die historische Festschrift von 1869, in der akribisch viele Details des Umbaus festgehalten wurden. Allerdings gibt es dort nur einen kurzen Hinweis auf ein Silberkabinett: „Hieran reihen sich mehrere, zum Betrieb der Hofhaltung benutzte Zimmer für den Tafeldecker, die Silberkammer, die Silberwäsche und die Kaffeeküche“, heißt es da an einer Stelle, die sich jedoch auf Arbeitsräume im Schlossgartenflügel bezieht. Ein Plan aus der Zeit um 1920 weist darauf hin, dass der Raum im Hauptturm auch als Spielzimmer genutzt wurde.

Wie lange, steht nicht genau fest. Auf anderen Zeichnungen wiederum ist ein fast raumhoher Wandschrank im Mittelteil des Gewölbes zu sehen, in dem das Tafelsilber aufbewahrt wurde. Welcher Art die Gegenstände genau waren, ist bislang unbekannt.

„Wir lehnen uns bei der Restaurierung gemäß der denkmalpflegerischen Zielstellung an die Zeit um 1850 an“, erklärt Claudia Henning. Dafür muss abgeschlagener Putz erneuert, die Wandfarbe historisch exakt wiederhergestellt, das Rippengewölbe aufgefrischt und so manche Mauer vor den Nischen niedergelassen werden. Dabei komme es aufs Detail an, sagt Claudia Henning. Sei es auch noch so unscheinbar. Sie zeigt auf kleine Schwitzwasserkästen, die unter der Fensterbank eingelassen sind. Damit im Winter das Kondenswasser von den Scheiben ablaufen kann. „Wir wollen“, so die Bauexpertin, „ein Stück Schlossgeschichte sichtbar machen.“

Dafür arbeiten viele Fachleute eng zusammen: Architekten, Restauratoren, Maurer, Bauingenieure, Stuckateure. Der BBL arbeitet Hand in Hand mit den Verantwortlichen der Landtagsverwaltung und mit dem Landesamt für Kultur- und Denkmalpflege. Das Museum erarbeitet das Konzept für die Ausstellung. Der Bund fördert das rund 1,3 Millionen Euro teure Gesamtprojekt großzügig, bislang ist rund die Hälfte des Geldes geflossen. Wenn der „Rest“ in den kommenden Monaten bereitgestellt wird und die Bauarbeiten zügig fortgeführt werden können, dann könnte die Silberkammer ihre Tür Ende 2012 erstmals für Besucher öffnen. Die gelangen dann freilich über den Museumseingang in das Gewölbe, nicht mehr über das Gerüst im Burggarten.



Foto: Claudia Richter

Blickfang: Löwenköpfe dienen als Pfeilerabschluss.

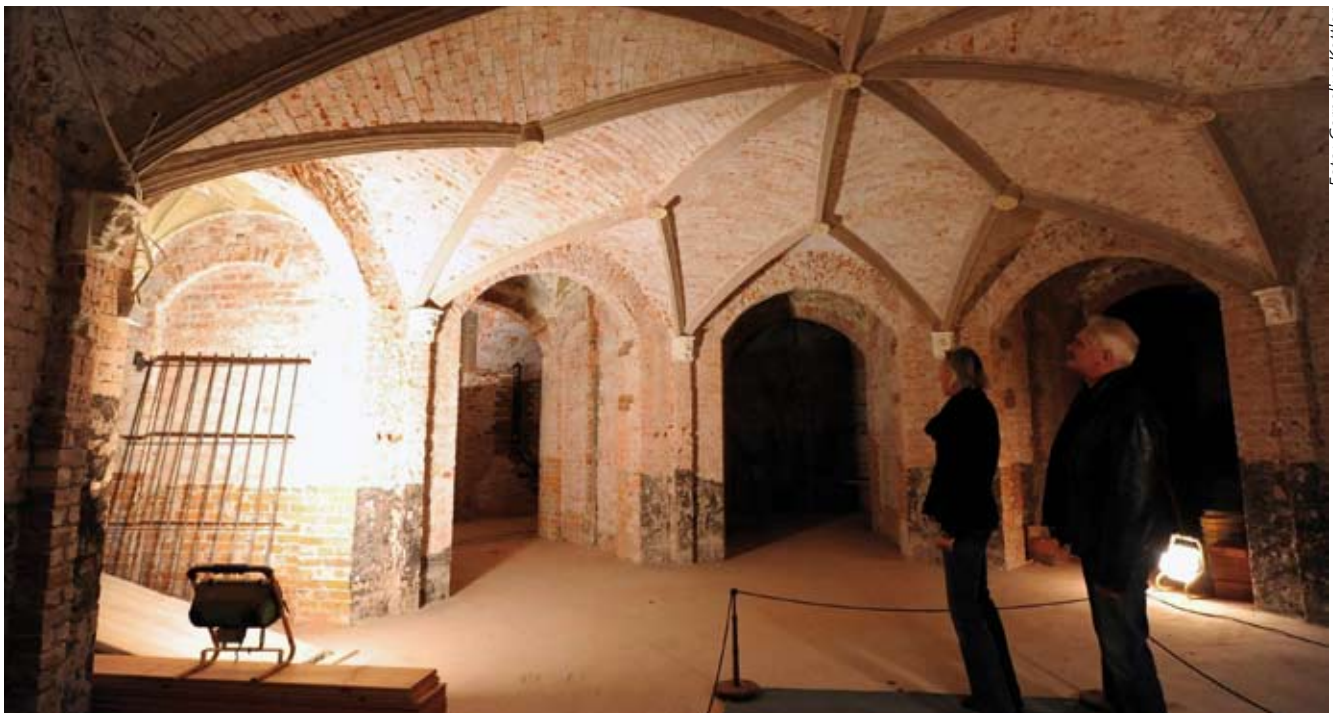


Foto: Cornelius Kettler

Die einstige großherzogliche Silberkammer soll zu einem weiteren Schmuckstück im heutigen Schlossmuseum werden.